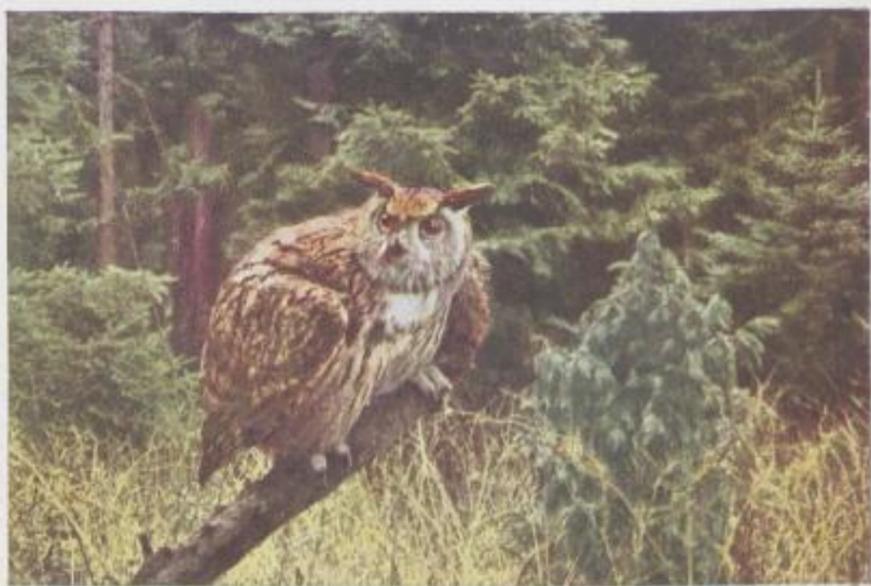


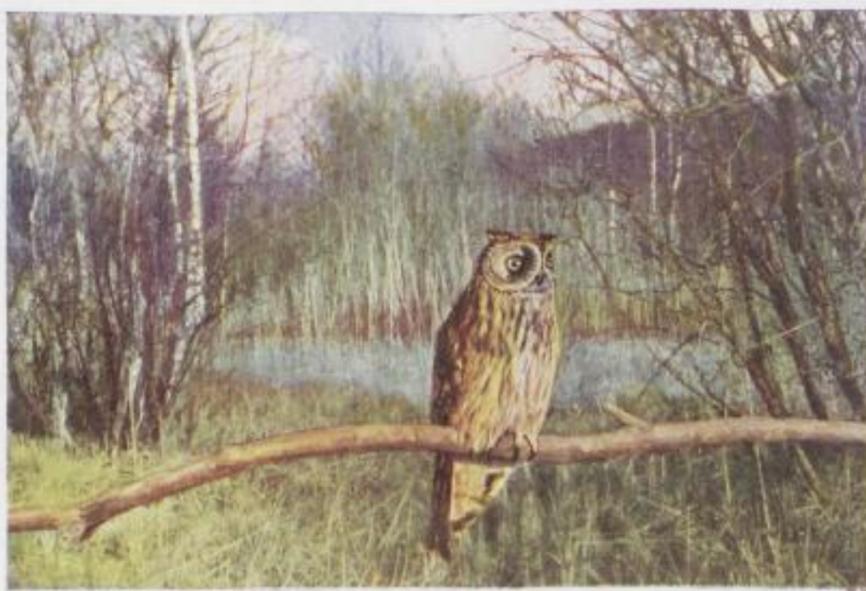
Auf der Lichtung im Wartberg am Rande des Teufelsmoores spielt die Septembersonne. Das Abendlicht huscht durch die Buchenkronen, springt durchs Eichengeäst, eilt durchs Tannengezweig und bildet leuchtende Lichtflecke auf schattigem Waldgrunde. Der Osthang der Lichtung flimmert im Licht. Die Rinde der Buchenstämme schimmert silbern, die eingesprengten Birken wiegen ihre goldfunkelnden Zweige im Abendhauch. Die breitkronige Zitterpappel am Waldbache leuchtet in rot. Die muntere Beefe hüpfst in ihrem steinigen Bett an ihnen vorbei. Sie plätschert und murmelt tagaus tagein, bis der Winter kommt und ihr Schweigen gebietet. Der Tag versinkt, die Dämmerung steigt. In den Randeichen streiten sich die Häher. Die Tauben klappern zu ihrem Schlafbaum und gehen im Fichtenhorst zur Ruhe. Der Tau legt sich erquickend auf die Flur. Aus den Gründen und Bachläufen steigt der Nebel, und er deckt das Teufelsmoor mit seinem weißen Schleier. Im Osten steigt der Mond am dunklen Nachthimmel empor, und sein Licht flutet über die Gefilde. Ein neugieriger Strahl hüpfst durch das Astgewirr des Tannenhorstes am Rande des Bruchmoores und weckt mit seinem matten Schein den Uhu, den König der Nacht, der reglos in Stammnähe bloßt. Jetzt kommt Bewegung in die ruhende Großeule. Sie streckt den Körper, plustert das Gefieder, blickt nach allen Richtungen, löst die Sänge, öffnet die großen Glozangen, breitet die Schwingen und gleitet sicher aus dem Waldesdunkel ins Freie. Lautlos schwebt der Uhu über das Moor dahin. Seine feurigen Augen durchdringen die Finsternis, und seinem

Da dieser Riese unter den Eulen in unsrer Heimat nahezu ausgerottet ist, gelingt es nur selten einmal, ihn zu nächtlicher Stunde in einsamen, verschwiegenen Wäldern zu beobachten. Im Frühjahr wiederhallt der nächtliche Sorst von dem schauerlichen Getöse des Liebesspiels dieser geisterhaften Vögel. Wild poltert, wirbelt und rast es durcheinander. Wer je diesen Hexentanz miterlebte, dem wird die Entstehung der Legende vom „Wilden Jäger“ verständlich. Im Morgendämmern schweben die Kobolde geräuschlos ihrem Versteck zu und wenn die ersten Sonnenstrahlen den Wald durchglühen, erinnert nichts mehr an den geräuschvollen Geisterpfad der Nacht. — Standvögel. Ruf: „huhu huhuhu“; heiseres Kreischen; Junge: „schretsch“. Nutzen-Schaden 14:17. Länge 65–70 cm; Spannweite 170 cm. Ei: reinweiß; Größe 58×49 mm.



Uhu. *Bubo bubo*

Öde Sumpfgenden unserer Heimat belebt durch ihre schönen Flugspiele die vorwiegend in nordischen Gebieten beheimatete Sumpfohreule. In schnellem, geräuschlosem Gantelfluge huscht der nicht sonderlich scheue Vogel selbst am Tage über Wiesengras, Binsen und Schilf, hier und da einen schädlichen Nager oder ein Insekt erhaschend. In der sibirischen Tundra, ihrem Hauptverbreitungsgebiet, lebt die Sumpfohreule vorwiegend von den leicht erreichbaren Lemmingsen. Im Herbst gelangt der äußerst nützliche Vogel auf dem Zuge scharenweise in unsre Breiten und fällt dann leider häufig der Glinte zum Opfer, obwohl ihm der gesetzliche Schutz zugesprochen wurde. Strich- und Zugvogel: März – September, Oktober. Ruf: „kääw kääw“ und „wau“. Nutzen-Schaden 17:6. Länge 35–40 cm; Spannweite 95 cm. Ei: weiß; Größe 40×31 mm.



Sumpfohreule. *Asio accipitrinus*